

Albers, Leonore

**Anselmann-Seydler, S. (1988): Die Rolle des Lehrers im Krankenhaus. Bonn: Reha-Verlag (119 Seiten) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 3, S. 104-105*



Quellenangabe/ Reference:

Albers, Leonore: Anselmann-Seydler, S. (1988): Die Rolle des Lehrers im Krankenhaus. Bonn: Reha-Verlag (119 Seiten) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 3, S. 104-105 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-17636 - DOI: 10.25656/01:1763

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-17636>

<https://doi.org/10.25656/01:1763>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**Vandenhoeck & Ruprecht** 

<http://www.v-r.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

39. Jahrgang / 1990

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

## Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Inhalt

Forschungsergebnisse

<i>A. Steinmüller und H.-C. Steinhausen:</i>	Der Verlauf der Enkopresis im Kindesalter ( <i>The Course of Encopresis in Childhood</i> )	74
<i>R. Lempp und B. Pietsch-Breitfeld:</i>	Die Intelligenzstruktur hypermotorischer Kinder: Vergleichende Untersuchung an 2229 HAWIK-Profilen ( <i>Intelligence Test Profiles of Hyperkinetic Children. Retrospective Evaluation of 2229 HAWIK Profiles</i> )	80
<i>L. Goldbeck und D. Göbel:</i>	Stationäre Therapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie – Analysen an einer Inanspruchnahmepopulation ( <i>Stationary Therapy in Child and Adolescent Psychiatry – Analysis of an Inpatients' Population</i> )	87

Praxisberichte

<i>B. Mangold:</i>	Einflüsse der systemischen Familientherapie auf die Organisation und Arbeitsweise einer psychotherapeutischen Kinderabteilung ( <i>Influences of Systemic Family Therapy on the Organisation and Working Style of a Psychotherapeutic Unit</i> )	94
--------------------	--	----

<b>Autoren dieses Heftes</b>	98
<b>Zeitschriftenübersicht</b>	98
<b>Buchbesprechungen</b>	100
<b>Tagungskalender</b>	108
<b>Mitteilungen</b>	109

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- Branik, E.: Depressive Syndrome in der Adoleszenz

Finger, P.: Die Sterilisation geistig Behinderter nach §1905 BGB in der Fassung eines Entwurfs des Betreuungsgesetzes

Hartkamp, N.: Einige Befunde der Säuglingsbeobachtung und der neueren Entwicklungspsychologie

Kusch, M. u. a.: Soziale Interaktion mit autistischen Kindern: Ansatz einer störungsspezifischen, therapieorientierten Diagnostik

lien soweit verringert, daß ... eine extrafamiliäre Instanz in Anspruch genommen werden mußte.“

Im letzten Kapitel entwickelt R. SCHLEIFFER auf psychoanalytischer und systemtheoretischer Grundlage sein Konzept vom kollusiven Partnersubstitut. Sehr verkürzt könnte man sagen: das Kind wird als Partnerersatz mißbraucht und in die Rolle des abwesenden Partners gedrängt. Somit kommt es dann nach der Trennung nicht zu einer Beendigung des kollusiven Partnerkonfliktes, sondern meist zu einer zusätzlichen Belastung des Kindes. In komprimierter Form entwickelt der Autor viele interessante Überlegungen. Das, was WILLI (1975) als Kollusion beschreibt, sieht er beispielsweise als pathologisches Extrem eines ansonsten in Partnerschaften üblichen und auch notwendigen Vorganges. Das Buch hat sowohl dem mehr statistisch interessierten „Empiriker“ als auch dem eher psychodynamisch interessierten „Kliniker“ viel zu bieten. In Art und Umfang dürfte es – zumindest im deutschen Sprachraum – zum Thema „Elternverlust“ kein vergleichbares Werk geben.

Dieter Dreher, Bad Krozingen

ZIELKE, M./STURM, J./MARK, N. (Hrsg.) (1988): **Die Entzauberung des Zauberbergs. Therapeutische Strategien und soziale Wirklichkeit.** Dortmund: modernes lernen; 562 Seiten, DM 72,-.

Dieser Band stellt eine Auswahl von Beiträgen dar, die auf der 26. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für psychosomatische Medizin vorgestellt wurden. Therapeutische Strategien und soziale Wirklichkeit beziehen sich auf die Realitäten der Behandler und Patienten in psychosomatischen und psychiatrischen Kliniken.

Die insgesamt 41 Artikel erstrecken sich über neun Themenbereiche, die aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln die psychotherapeutische Arbeit und ihre Rahmenbedingungen beleuchten. Neben Ärzten und Psychologen kommen auch Ergotherapeuten und Sozialarbeiter zu Wort. Das Niveau der Arbeiten ist äußerst unterschiedlich: Vom wenig aussagekräftigen Kurzbericht, der auch in einer Patientenzeitschrift veröffentlicht werden könnte, bis hin zu gut ausgearbeiteten und sehr interessanten Artikeln reicht das breite Spektrum. Die Autoren reflektieren ihr berufliches Handeln auf dem Hintergrund von ökonomischen, organisatorischen, medizinischen und psychotherapeutischen Gegebenheiten, wobei diejenigen Beiträge einen Schwerpunkt ausmachen, die sich ganz analog der historischen Entwicklung der Psychotherapie im medizinischen Bereich mittels psychoanalytischem, verhaltenstherapeutischem und systematischem Vorgehen die verschiedensten psychosomatischen und psychiatrischen Krankheitsbilder behandeln. Die Referate sind fast ausnahmslos sehr praxisnah und spiegeln gut die psychotherapeutische Arbeit im Klinikalltag wider, doch sind nur bei wenigen Arbeiten interessante neue Ergebnisse zu finden.

Der Anspruch des Buches, dem es über weite Strecken auch gerecht wird, ist eine Erhellung und gut nachvollziehbare Beschreibung (Entzauberung) der therapeutischen Arbeit in der psychosomatischen oder psychiatrischen Klinik (Zauberberg). Die Auswahl der Metaphern im Titel wirken wenig gelungen, da die Konzeption dieses Kongreßberichtes kaum etwas Zaubenhaftes vermittelt. Für eine bessere Lesbarkeit hätten die Herausgeber auf viele der Graphiken, Statistiken und auch auf Bilder aus Röntgenabteilungen verzichten sollen.

Insgesamt verliert sich die Neugierde, die der verheißungsvolle Titel (weil an konstruktivistisch systemische Kurztherapien erinnernd) rasch, da zu viele therapeutische Bereiche inhaltlich

kurz angetippt werden und die Zusammenschau nicht die ideen- und erfahrungsreiche Lektüre wird, die sich der Leser verspricht. Achim Kowalczyk, Oldenburg

ANSELMANN-SEYDLER, S. (1988): **Die Rolle des Lehrers im Krankenhaus.** Bonn: Reha-Verlag; 119 Seiten.

Die empirische Studie zum Unterricht kranker Schüler in Form einer Funktionsanalyse aus der Sicht der Ärzte, Schwestern/Pfleger und Therapeuten verfolgt das Ziel, die vielschichtige Rolle des Lehrers im Krankenhaus herauszustellen, um Hinweise für eine Optimierung der Arbeit des Pädagogen zu erhalten. Per Fragebogen wurden sowohl Erwartungen als auch Erfahrung der Angehörigen der erwähnten Berufsgruppen verschiedener Kliniktypen (Kinderklinik, Reha-Klinik, Psychiatrie, Orthopädie) aus dem gesamten Bundesland Hessen bzgl. der Funktion von Lehrern im Klinikbetrieb ermittelt.

Der Lehrer im Krankenhaus steht vor der komplexen Doppelaufgabe, für jeden Schüler ein individuelles Minimalcurriculum zu erstellen, mit dem Ziel der Reintegration in die Stammschule sowie gleichzeitig die Rolle des pädagogischen Therapeuten im gesamten Heilprozeß wahrzunehmen. Schwierigkeiten für den Lehrer im Krankenhaus ergeben sich insbesondere aufgrund von mangelndem Feed-back – sowohl von seiten der Schüler als auch der Kollegen. Ausschlaggebend hierfür sind v.a. die starke Heterogenität sowie die ständige Fluktuation der Schüler.

Das Resümee der Befragung hat ergeben, daß dem Unterricht im Krankenhaus insgesamt eine große Bedeutung beigemessen wird. Die vorrangigen Ziele wurden in folgender Reihenfolge genannt:

- Heben des Selbstwertgefühls;
- Abbau von Langeweile, Passivität, Resignation und Regression;
- Abbau und Vermeidung von Schulangst;
- Reduzierung von Lerndefiziten;
- Hilfen des Lehrers bei der Diagnose und Therapie.

Der Lehrer sollte v.a. über psychologisch-therapeutische Kompetenzen sowie Bereitschaft zur Teamarbeit (Austausch) verfügen. Die Gegenüberstellung der zwei Arten von Krankenschulung (Sonderunterricht im Krankenhaus vs. Sonderschule für Kranke) hat ergeben, daß die Unterrichtung an Kliniken ohne eigene Schule erheblich ungünstigeren rechtlichen Bedingungen unterliegt. Eine rechtliche Gleichstellung beider Typen bleibt deshalb dringlichst zu fordern, um das gleiche Recht auf Bildung für alle kranken Schüler zu gewährleisten.

Als weitere Konsequenzen aus der empirischen Analyse werden Kriterien für Auswahl, Einsatz und Fortbildung von Lehrern im Krankenhaus angeführt. Trotz des Kultusminister-Konferenz-Beschlusses vom Mai 1982 „Empfehlungen für den Unterricht kranker Schüler“ bleibt die Einrichtung eines speziellen Zusatzstudiums der Krankenpädagogik bislang noch immer eine offene Forderung. Primäre Intention der Studie war es daher, die Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Krankenpädagogik voranzutreiben sowie flexibel anwendbare Handreichungen zur Orientierung in der Praxis entwickeln zu helfen.

In meinen Augen liefert dieses Buch v.a. für Lehrer im Krankenhaus wertvolle Informationen, die es ihnen ggf. erleichtern, mehr Mut zu Initiative und Engagement für multiprofessionelle Kooperation aufzubringen. Daneben ist es aber auch an Ärzte und Angehörige nichtärztlicher Heilberufe der Pädiatrie sowie

an Verantwortliche in Schulaufsichtsbehörden adressiert. Die Darstellung der Analyse erfolgt in gut gegliederter Aufmachung, ausführliche Literaturhinweise und eine Übersicht der Rechtsgrundlagen bieten darüber hinaus eine wichtige Ergänzung.

Leonore Albers, Oldenburg

LUKESCH, H./NÖLDNER, W./PEEZ, H. (Hrsg.) (1989): **Beratungsaufgaben in der Schule**. München: Reinhardt; 271 Seiten, DM 36,-.

Anläßlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. DIETRICH RÜDIGER nehmen 22 Autoren Stellung zu den verschiedensten Beratungsanliegen in der Schule. Die Festschrift gibt einen wohlgeordneten Überblick, indem sie sich mit den Grundlagen der Beratung in Schulen, der Beratung von Lehrer und Schule, dem Unterricht als Beratungsanlaß, den diagnostischen Aufgaben in der Beratung, neuen Aufgabenfeldern und psychologisch orientierten Interventionsangeboten widmet.

FRANZ KNOLL erläutert das Konzept der Beratungslehrausbildung in Bayern und CHRISTINE SCHWARZER berichtet über Evaluationsversuche der Beratungslehrausbildung in Nordrhein-Westfalen. WALTER TRÖGER (Selbstverantwortung) und HELMUT HEID (Pädagogische Rückfragen an herkömmliche Bestimmungen von „Verhaltensauffälligkeit“ und Schulleistungsversagen) erörtern in ihren Beiträgen zentrale pädagogische Aspekte, die bei der Beratung von Lehrer und Schule zu reflektieren sind. KARL ERNST MAIER befaßt sich mit dem Konfliktbegriff, der Erziehung zum Konfliktverhalten, der Konfliktfähigkeit und verschiedenartigen methodischen Überlegungen, während HELMUT PEEZ sich recht valide mit dem Problem der Echtheit des Lehrers auseinandersetzt. LUIS ERLER und HELLA M. ERLER stellen in ihrem Beitrag den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule und die Rolle der vorschulischen Förderung in den Mittelpunkt. Dabei werden der Versuch der Neuorganisation des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule, der Versuch der Annäherung zwischen Kindergarten und Grundschule, über die Reform der Curricula und die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule beschrieben. KARL WOLF äußert sich zu den Begriffen „Allgemeinbildung“, „Berufsbildung“, „Lebensbildung“ und „Sozialprestige“. CAROLINA FAHN und DIETER MARENBACH setzen sich mit dem unterrichtlichen Beratungsanlaß, der in der Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens gesehen werden kann, auseinander. Besonders gut gelungen und von hohem Informationswert erscheint das Kapitel „Diagnostische Aufgaben in der Beratung“. KURT A. HELLER erörtert recht umfassend den gegenwärtigen Erkenntnisstand zur „Hochbegabung“, indem er sich im einzelnen mit „Diagnose und Lernangebote für Hochbegabte“ beschäftigt. HERBERT BOCK liefert den Versuch einer „Problemgeschichte zu selbst-erfüllenden und selbst-widerlegenden Voraussagen“. ADAM KORMANN behandelt in sehr aufschlußreicher Form die „Drei Dekaden pädagogisch-psychologischer Diagnostik in der Schulberatung“. Während Rückschau und Standortbestimmung recht gut gelungen sind, läßt der Versuch eines Ausblickes nicht zu übersehende und möglicherweise bezeichnende Unsicherheiten erkennen. Das semantische Differential wird von PETER KARMANN und DIETER DIECKMANN als diagnostisches Verfahren in der Systemberatung zur Verwendung empfohlen. Während WOLFGANG NÖLDNER im Kapitel „Neue Aufgabenfelder der Beratung“ mit einer präventiven Gesundheitsförderung sich befaßt, nehmen FRANZ PETERMANN zur Familienberatung bei Eltern chronisch kranker Kinder und ALEXANDER THOMAS zum interkulturellen Lernen beim Schüleraustausch Stellung.

Im abschließenden Kapitel werden „psychologisch orientierte Interventionsangebote“ von folgenden Autoren gemacht:

- MEINRAD PERREZ: Schulpsychologische Intervention via Mediatoren;
- ADOLF VUKOVICH: Ein- und Auswirkungskomponenten von Anerkennung und Lob;
- MARGARETE KROPITSCHKA: Modifikation des Selbstkonzepts und Selbstwertgefühls von Kindern mit Störungen im Lern-, Leistungs- und sozio-emotionalen Bereich;
- OSKAR SEITZ: Videokatalog: Problemsituation im Unterricht;
- KLAUS KASTL: Schlimm, dieser Junge! Oder: Ein Grenzfall für den Schuljugendberater.

Ein Verzeichnis der Schriften von DIETRICH RÜDIGER, ein Sachregister und Autorenverzeichnis runden die bemerkenswert gut gelungene Festschrift ab. Der Sammelband behandelt eine Reihe zentraler Aspekte der Beratungsaufgaben in der Schule. Er ist Lehrern, insbesondere Beratungslehrern, Schulpsychologen, Erziehungsberatern, Studierenden der Psychologie und Pädagogik sowie Lehramtskandidaten sehr zu empfehlen.

Franz Fippinger, Landau

RETZLAFF, I. (Hrsg.) (1989): **Gewalt gegen Kinder-Mißhandlung und sexueller Mißbrauch Minderjähriger**. Neukarsulm: Jungjohann; 127 Seiten, DM 32,-.

Wohl kaum ein anderes Thema hat die psycho-soziale Arbeit Ende der 80er Jahre so beschäftigt, wie „Gewalt gegen Kinder“ und hier speziell „Sexueller Mißbrauch von Mädchen und Jungen“. Dies sieht man an der Zahl der Publikationen, wie auch daran, daß die verschiedensten Berufsgruppen sich des Themas annehmen. In diesem Falle, und dies ist sehr wünschenswert, waren es Ärztinnen und Ärzte auf zwei Tagungen in Schleswig-Holstein. 13 Beiträge dieser Veranstaltungen hat INGBORG RETZLAFF, selbst Gynäkologin, in einem Band zusammengefaßt; dieser richtet sich entsprechend „in erster Linie an Ärztinnen und Ärzte“, wie im Vorwort angemerkt wird. Das ist umso erfreulicher, als dieser Berufsgruppe gerade bei der „Entdeckung“ von sexuellem Mißbrauch eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Verschiedene Berufsgruppen nehmen Stellung zu Kindesmißhandlung und sexueller Ausbeutung von Kindern. Experten aus dem Strafrechtsbereich (WINFRIED TABARELLI, Kriminalbeamter; ELISABETH TRUBE-BECKER, Gerichtsmedizinerin i.R.) referieren über kriminologische Aspekte und sehen einen Teil der Problemlösung in einer Veränderung/Verschärfung der Rechtslage. GEYER-KORDESCH, Historikerin, zeigt aus medizingeschichtlicher Sicht, wie stark Gewalt gegen Kinder mit Gewalt gegen Frauen und damit mit gesellschaftlichen Gegebenheiten zu tun hat (Geschlechterbeziehung, Idealisierung von Familie) und sieht in der „Blindheit des Geistes“ vieler Menschen einen Grund, der wirksame Interventionen erschwert. Entsprechend setzen auch andere Autorinnen und Autoren eher auf Aufklärung denn auf Strafverfolgung.

So stellt INGBORG RETZLAFF die interessante Frage, warum in der gynäkologischen Praxis sexuelle Ausbeutung so selten in die Diagnose mit einbezogen wird und vermutet, daß dies weniger am seltenen Vorkommen als vielmehr an fehlender Sensibilität für das Thema liegt. UTE THEYEN, Ärztin an einer Kinderklinik, verspricht eine Würdigung des Themas sexuellen Mißbrauchs aus pädiatrischer Sicht. Der Artikel liefert einen guten Überblick, wie er auch deutlich und richtig darauf hinweist, daß sexuelle Ausbeutung keine Einzeltat, sondern vielmehr ein gesell-